

Franckesche Stiftungen zu Halle

Versuch in freundschaftlichen Briefen einer genauern Bestimmung des Geheimnisses Gottes und des Vaters und Christi

wie dadurch menschliche und seligmachende göttliche Erkenntnis merklich
erweitert und den wichtigsten Zweifeln gegen beyde auf eine neue Weise liebevoll
entgegen gegangen wird

Urlsperger, Johann August

[Halle], 1770

VD18 90820975

Vorbericht. Geneigter Leser!

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-202720](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-202720)



Vorbericht.

Geneigter Leser!

In Gottes Namen und unter deutlichen Spuren der über gegenwärtige wohlgemeinte Versuche waltenden göttlichen Vorsicht: erscheint das zweite Stück derselbigen in sechs auf einander folgenden Briefen. Und da eine historische Nachricht von der Aufnahme des ersten Stücks, samt Anzeige, wie das gegenwärtige zweite entstanden, auch die Erwähnung einiger von mir kürzlich zu bemerkenden Punkte, meinen geneigten Lesern theils nützlich, theils angenehm seyn kan: so gedenke ich auf dieses Dreyfache gegenwärtigen kurzen Vorbericht einzuschränken.

So bald vor einem Jahre das erste Stück die Presse verlassen: nahm ich Gelegenheit eine große Anzahl davon an Gönner und Freunde mit der angelegentlichsten Bitte zu versenden, ihre Gedanken freymüthig mir hierüber zu entdecken. Bey einer Ausfaat kan nicht ein jegliches Korn gerathen, es



ist genug wenn einige desto bessere und reichere Früchte bringen. So gieng es auch mir mit meinem Versuche. Ich konte es weder erwarten, noch erwartete ich es auch, von allen Orten Urtheile, zumalen ausführliche, wegen meines Tractätleins zu erhalten. Bey alle dem hatte ich mich doch einer Anzahl von mehr als vierzig Briefen zu erfreuen, in welchen rechtschaffene und gelehrte Männer aus allerley Ständen mir ihre schätzbare Meinung auf eine offenherzige und liebreiche Weise zu erkennen gaben. Ich muß hiebey insbesondere sieben weitläuftige Aufsätze erwähnen, deren Verfasser meinen geringen Arbeiten viel Ehre bringen würden, wenn ich sie nennete, wovon mich aber eine pflichtmäßige Bescheidenheit zurückhält.

Mein erstes Vorhaben gieng anfänglich dahin, die mir zugesendeten Aufsätze der gelehrten Welt mit Antworten und Anmerkungen von mir begleitet mitzutheilen. Ich war auch wirklich in dieser Arbeit so weit gekommen, daß, was hiezu bereits vorrätzig gelegen, leichtlich ein Alphabeth im Druck hätte ausmachen können. Allein nun fieng ich an, mit mir selbst unzufrieden zu werden. Da mein Hauptzweck dahin gehet, von Auslegung heiliger Schrift nach und nach allen Zwang zu entfernen, und solche mit sich selbst und aller übrigen Wahrheit so lange zu vergleichen, bis sich ihre Aussprüche, in so ferne sie Geheimnisse des Glaubens in sich enthalten, durch sich selbst hinreichend erläutern: so stellten sich meinem Gemüthe diejenigen Schwierigkeiten dar, die ich nunmehr in dem dritten Briefe anzeige. Ich kam hierüber
in



in nicht wenige Verlegenheit. Den Verstand der heiligen Schrift zwingen, wolte ich nicht: und doch ohne allen Zwang alles erklären, konnte ich nicht. Ich hörte also in meiner Arbeit auf: und ich nahm mir vor, lieber nichts zu schreiben, als nur mit halber Zufriedenheit und Ueberzeugung meines Gemüthes meine Versuche fortzusetzen.

Endlich unter demüthiger Anrufung Gottes um seinen Beystand, heiterte es sich in meinem Gemüthe auf, und es zeigte sich mir ein Weg, von welchem ich Hoffnung haben konnte, auf demselbigen zu meinem gewünschten Zwecke zu gelangen. Der geneigte Leser wird ihn in gegenwärtigem Versuche vorgestellt finden. Wie viel Arbeit er mich aber gekostet, bis ich seine Abwege vermieden, und durch alle Dornen und Krümmungen desselbigen mich hindurch gearbeitet, mag ich nicht leichtlich ausdrücken. Wer aber jemals damit beschäftigt gewesen, die Wahrheit da zu suchen, wo andere noch nicht gewesen, in solcher Gegend der Wahrheit nachzuforschen: wird mir, ohne daß ich es sage, Glauben zustellen.

Als eine besondere Vorsehung Gottes über meine Bemühungen sehe ich die gedruckte öffentliche Urtheile an, welche, so viel mir bekant, bis anhero über meinen ersten Versuch herausgekommen. Ich zähle derselbigen viere. Allesamt gründlich, allesamt mit theologischer Sanftmuth und Einsicht verfaßt. Und just also in ihrem Urtheile vertheilt, wie es die Natur meines ersten Versuches erforderet, von



dem ich eingesteh, daß Licht und Schatten in ihm auf eine wunderbahrliche Weise gemischt gewesen. Sahen einige meiner wehrtesten Herren Recensenten auf das wenige Licht, so meine Arbeit in sich enthielte, und hatten sie die gute Hofnung: das Licht werde noch zu seiner Zeit die Dunkelheit meiner Arbeiten überwägen: so schien ihnen mein Versuch einer Frühdämmerung gleich, und ihre mich ermunternde Vermuthung gieng dahin, daß mein zweiter Versuch den Anbruch des Tages verkündigen werde. Ob sich ihre Hofnung hierinnen betrogen: werden sie selbst zu seiner Zeit zu entscheiden wissen. Da aber mein erster Versuch offenbahr auch Schatten und Dunkelheit in sich vermischet hatte: so war es eine sehr nützliche, und zur Behutsamkeit mich treibende Sache, wenn andere Gelehrte in ihren Urtheilen auch diese schwache Seite redlich entdecketen, und da sie in Furcht stunden, ob nicht mein Versuch gleichsam eine Abenddämmerung seyn möchte, mich warneten, in dem zweiten nicht gar in die Nacht zu gerathen. Ich hoffe, dieser Warnung nachgekommen zu seyn, und die Nacht in diesem Versuche vermieden zu haben. Doch will auch hter ich nichts entscheiden. Dann ich weiß, daß ich mit Wahrheitliebenden und Einsichtvollen Richtern meiner Arbeiten zu thun habe. Welche Gelehrte aber bis anhero noch in ihren Urtheilen vermuthlich wohlbedächtlich zurückgeblieben: werden nun den ganzen Plan übersehen: und nach ihrer bekanten Gründlichkeit und Billigkeit nunmehr vom Ganzen urtheilen.

Zuerst



Zuerst wurde meiner Arbeit in den Leipzigerischen Zeitungen von gelehrten Sachen in dem 36sten Stücke des abgewichenen Jahres liebevoll gedacht. Diese Recension unterscheidet sich von den übrigen durch einen sehr richtigen Plan, der nicht ohne Mühe aus dem Ganzen ins Kurze gezogen worden, und von einer sehr aufmerksamen Erwägung aller in meinem ersten Versuche sehr zerstreut vorgebrachten Wahrheiten zeuget.

Hierauf kam mir zu Gesichte, was die Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen in dem 138sten Stücke des 1769sten Jahres von meiner Arbeit urtheilen. Die tiefe Einsicht des Herrn Recensenten in das Gute und Schwache meiner Schrift, welche mit großer Gründlichkeit und Liebe vorgetragen worden, und die vortreflichen Fingerzeige, die mir gegeben worden, in einem neuen Versuche die Lücken auszufüllen, die noch mein erster Versuch hatte: verdienen meine Bewunderung und meinen Dank. Und wie sehr wünsche ich in meinem zweiten Versuche mich der guten von mir geäußerten Hoffnung in der Fortsetzung meiner Arbeit nicht unwürdig gemacht zu haben.

Auch die Jena'sche Zeitungen von gelehrten Sachen fälten in dem 72sten Stücke des abgewichenen Jahres von meinen Bemühungen ein sehr geneigtes Urtheil. Und ob sie gleich meiner Meinung nicht beytraten: sondern wichtige Zweifel dagegen äußerten, worüber ich in dem siebenden Briefe mich gelegentlich erkläret: so muß doch auch alhie bescheis



scheidene Gründlichkeit mit offenbahrer Wahrheitsliebe billig gerühmet werden.

Endlich da schon bis auf den siebenden Brief alles in diesem gegenwärtigen zweiten Versuche abgedruckt gewesen, bekam ich auch dasjenige zu lesen, was die Danziger theologische Berichte in dem 74sten Stücke in Ansehung meines ersten Versuches zu erinnern beliebt haben. Aber zu welchem großen Troste gereichete es mir, daß da die würdige und gelehrte Männer, die an dieser gründlichen theologischen Schrift arbeiten, aus Liebe sich recht viele Mühe gegeben meiner Schrift zu erwähnen, und ihre wichtige und begründete Zweifel mir mitzutheilen: ich den Plan in meinem zweiten Versuche bereits selbst also aus eigener Ueberzeugung abgeändert hatte, daß ich anjeko beynahe ihre gesamte Einsichtvolle Beurtheilung meinem zweiten Versuche, stat einer Apologie meines in etwas abgeänderten Planes, vorsehen könnte, und daher in der Hauptsache einer ausführlichen Beantwortung vollkommen entübriget bin.

Möchte ich doch auch hinführo so glücklich seyn, immer gleich würdige Beurtheiler meiner schwachen Versuche zu erhalten, als ich anjeko mich nach Ueberzeugung und Wahrheit derselbigen rühmen darf. Ich verlange ja nichts als Wahrheit mit Liebe vorgetragen, sie mag hernach Beypflichtung, oder Erinnerung, oder Widerlegung heißen. Ich bitte aber mit meiner Schwachheit Gedult zu tragen, (dann es läßt sich in schwehren Arbeiten nur stufenweise zu
der



der Erkenntniß aufsteigen), und daß man die Gütigkeit habe immer auf das Gute und Schwache zugleich in meinen Versuchen Achtung zu geben. Ich zweifle nicht, es werden auf diese Weise meine gut gemeinte Bemühungen zu Erweiterung des Reiches der Wahrheit nicht vollkommen fruchtlos bleiben; und diejenigen gelehrte und rechtschaffene Männer, die meinen geringen Einsichten mit ihrem stärkern Prüfungsgeiste zu statten kommen, werden sich gewißlich um die Wahrheit nicht wenig verdient machen.

Was ich übrigens zu besserem Verständniße gegenwärtiger Schrift, und Ablehnung mancher gemachten Zweifel zu erinnern finde, bestehet in folgendem:

Ueberhaupt baue ich meine ganze Abhandlung von dem dreyfachen Geheimniße auf die ganze heilige Schrift, und deren offenbare Zusammenstimmung hierinnen, auch die Ohnmöglichkeit ohne Zwang die heilige Schrift zu erklären, wo man nicht das Vatersgeheimniß also aus dem Gottesgeheimniße herausleitet, wie es von mir im gegenwärtigen Versuche geschehen. Die angeführte Paulinische Stelle gewähret mir allein diesen Vortheil, daß ich darinnen die Benennung dieses dreyfachen Geheimnisses zusammen antrefte, wozu ich sonst mehrere zerstreute Schriftstellen nöthig gehabt hätte.

Ob ich nun gleich in Erklärung des Vatersnamens in gegenwärtigem Versuche von dem ersten abweiche: so ist jetzt
Zweites Stück. b dann



Dannoch der erste Versuch nicht überflüssig : sondern leistet nunmehr der Wahrheit einen gar wichtigen Dienst. Dann nun sind alle mögliche Arten vorgetragen, und in ihr Licht gestellt, wie der Vatersname in Gott erkläret werden kan. Bisher wußte man eigentlich nur von Einer Art, nämlich dieser : daß dieser Name uns auf ein solches inneres Werk Gottes führe, welches die Darstellung der dreyeinig geistigen Natur Gottes zum Zwecke habe; und aus diesem Grunde nahm man auch diesen Vatersnamen als einen persönlichen Namen in Gott an, und legte ihn der ersten Person des göttlichen Wesens bey. Alleine außer allen übrigen damit verbundenen Schwierigkeiten : zeige ich nun in diesem Versuche deutlich : daß zu diesem Zwecke, nämlich die ohnendlich geistige Natur Gottes darzustellen, kein Zeugender und kein Gezeugter in Gott seyn könne, wo man nicht mit dem Worte Zeugen offenbahrlich ganz andere Begriffe verbinden will, als aller gewöhnliche Sprachgebrauch damit verbindet. In welchem Falle aber es ein bloßes Wortspiel seyn würde in Gott, als einem Geiste betrachtet, einen Vater und Sohn anzunehmen.

Bezieht sich nun der Vatersname in Gott nicht auf ein solches inneres Werk, welches auf die Darstellung des dreyeinigen geistigen Wesens Gottes abzwecket : so kömt dieser Name Gott vilieicht um eines äußern Werkes willen zu, und ist alsdenn allen dreien Personen des göttlichen Wesens gemein. Dieß waren meine Gedanken in dem ersten Versuche. Es stellte sich hiebey meinem Gemüthe die Aufstellung
eines



eines Gottmenschen als ein äußeres Werk dar, weil es auf einem göttlichen Rathschlusse beruhe, und weil ich bemerkte, daß in der That in heiliger Schrift zu allererst des Vaters und Sohnesnamen gedacht wird, wann von dem Herrn Mesia Erwähnung geschiehet: so ward ich in meiner Meinung bestärket, und daher behauptete ich: der Dreyeinige Gott trage eigentlich in heiliger Schrift den Vatersnamen, und nur der Herr Jesus habe uns gelehret eine gute Anwendung dieses Namens auf die erste Person des göttlichen Wesens zu machen. Allein da in den Sprüchwörtern Cap. 30, 4. schon bey der Schöpfung eines Sohnes erwähnt wird, überhaupt aber in dieser gesamten Vorstellung nur eine sittliche, nicht aber eigentliche Zeugung herauskäme, (anderer Schwierigkeiten anjehzo nicht zu gedenken): so ist auch diese Erklärungsart des Vatersnamens ohnzureichend, ob sie gleich offenbahrlich sich zu der Wahrheit näher als die gewöhnliche lenket, bey welcher sich eigentlich gar nichts gedenken läßt, so bald man dem Worte Zeugen nur einigen dem Sprachgebrauche gemäßen Begriff beyleget, in diesem letztern Falle aber doch eine sittliche Zeugung stat findet.

Was zu thun? Nun ist nur noch ein einziger Fall zu Erklärung des Vatersnamens in Gott übrig, und dieser entsteht aus Verbindung der gewöhnlichen Meinung mit der von mir in dem ersten Versuche vorgetragenen. Die gewöhnliche Meinung hat etwas wahres an sich, aber auch einen Zusatz der falsch ist. Der Meinung meines ersten Versuches geht es nicht besser. Ein Theil von ihr ist wahr,
und



und der andere ist falsch. Laßt uns von beiden Meinungen das Falsche hinwegthun, und das Wahre behalten: so wird endlich die reine Wahrheit an das Licht kommen. Wahr ist bey der gewöhnlichen Meinung, daß der Vatersname Gott um eines innern Werkes willen zukomme, und also persönlich seye. Mithin verneinete ich dieses in dem ersten Versuche mit Unrecht. Falsch aber, daß solch inner Werk die Darstellung der geistigen Natur Gottes zum Zweck habe. Und ich that also recht daran, diesen ohnrichtigen Zusatz zu bestreiten, und zu behaupten: die Namen Vater und Sohn seyen in Gott nicht ursprünglich. Im Gegentheil ist an meinem ersten Versuche wahr: daß äußere Werke die Veranlassung zu dem Vatersnamen in Gott geben, nur dürfen sie nicht allein auf das Erlösungswerk eingeschränket werden, wie ich damals that, sondern man hat sie beides auf die Schöpfung und die Erlösung auszudehnen. Und ich fordere die ganze Welt auf, mir aus heiliger Schrift einen andern Zweck als diese äußere Werke zu zeigen, um welcher willen Gott als Vater, Sohn und Geist offenbahr worden. Aber dieses war falsch an meinem ersten Versuche, wenn ich glaubte, daß weil äußere Werke zu dem Vatersgeheimnisse in Gott die Veranlassung geben: so seye solch Vatergeheimniß selbst, oder die ewige Zeugung eines göttlichen Sohnes ein äußeres Werk, und also allen Personen gemein. Indem offenbahrlich, wenn das Wort Zeugen im eigentlichen Verstande soll genommen werden, es ein inneres Werk Gottes nothwendig seyn muß,



muß, und auf solche Weise der ersten Person auch nur alleine kan zugeschrieben werden.

Und aus diesen Bemerkungen ist dann die Wahrheit dieses zweiten Versuches entstanden, welche in Gott zweyerley innere Werke um zweyerley verschiedener Endzwecke bemerkt. Innere ohnbedingt nothwendige Werke, (man kan sie der ersten Art nennen), um eines innern Zweckes willen, nämlich der Darstellung der ohnendlichen dreyeinigen geistigen Natur Gottes selbst, worüber sich aber die heilige Schrift nur sehr dunkel erkläret, weil es ohnmöglich war, sich hierüber deutlicher zu erklären, unsere Seligkeit auch nicht von der Erkenntniß der eigentlichen Art und Beschaffenheit dieser innern Werke abhänget. Und sodann innere bedingt nothwendige Werke, (man kan sie der zweiten Art nennen), um eines äußern Zweckes willen, nämlich der Offenbahrung des ohnendlich verborgenen göttlichen dreyeinigen Wesens in den großen Werken der Schöpfung und der Erlösung, (die wieder die endliche Vollendung in einem neuen Himmel und einer neuen Erden, worinnen Gerechtigkeit wohnet, zur Absicht haben), und wobey die erste Person in dem Gottesgeheimniße die zweite zum Ausgang und Offenbahrung ewig bestimmt, der Zeugende hiedurch Vater und der Gezeugte Sohn ist, die dritte Person aber ohne Zeugung als der Geist Gottes und der Odem des Mundes Gottes, auch als der Geist Christi, beydes von dem Vater und von dem Sohne ausgehet. Der kurze Inbegrif gegenwärtigen zweiten Versuches, dessen aufmerksame Durchlesung



meine Meinung hierüber genauer entdecken wird, gleichwie ich auch dieses bitte, alle in den folgenden Briefen vorkommende Stellen nach dieser anjeto gethanenen Aeußerung zu erklären.

Gott aber lenke die Herzen meiner geneigten Leser bey der Betrachtung gegenwärtiger Schrift ganz zu der Wahrheit, wie Er auch mir den redlichen Endzweck gegeben nichts als die Wahrheit und allein nach Gottes Worte zu suchen. Alle gedruckte oder schriftliche Aeußerungen rechtschaffener und gelehrter Männer sollen mir eben so wie bey dem ersten Versuche hochschätzbar seyn, auch zu seiner Zeit wohl benuset werden. Kleine Fehler in einzelnen Ausdrücken, so sehr ich sie zu vermeiden suche, wird mir jedannoch jeder Leser gerne vergeben, der die große Schwierigkeit des Ganzen ohnpartheyisch betrachten wird. Der Herr aber lasse meine wehrte Leser sich eben also wie mich selbst zu seiner ewigen Gnade empfohlen seyn. Geschrieben Augsburg den ersten May, 1770.



Kurze